

**VORWORT ZUM BUCH: „HOLZ – GLAS – TON“  
VON ROTRAUT GREßER.**

In den vergangenen vier Jahren, in denen dieses Buch entstanden ist, haben mich immer wieder die Fragen beschäftigt: Welche großartigen Leistungen haben unsere Vorfahren vollbracht, angetrieben von ihren Visionen oder auf der Suche nach ihnen? Unter welchen Bedingungen haben sie sich durchs Leben gekämpft? Durch welche typischen Industriezweige und ihre speziellen Produkte kam dieser Flecken in Schwung und erlangte teilweise sogar Berühmtheit? Was ist davon noch übrig und was können wir heute unseren Nachfahren davon noch weitergeben? Die Antworten sind zum einen im Verborgenen, den uns erhaltenen literarischen Schätzen zu finden und zum anderen im Lebendigen, in den Begegnungen mit Zeitzeugen und deren Bereitschaft, mit einem gewissen Stolz und einer respektvollen Unbekümmertheit ihre Erinnerungen zu erzählen. Aus diesen Sammlungen heraus entstand ein umfassender Versuch, sich der Geschichte von bedeutsamen Gewerben mit ihren technischen, sozialen und kulturgeschichtlichen Facetten zu nähern. Besonderes Augenmerk haben die Zweige **Holz, Glas, Ton** erfahren, waren sie doch prägend für Aufschwung ja sogar für Wohlstand in dieser Region. Kleinere Gewerbe bekommen neben den drei Grossen auch ihren Platz; sie waren auch als Zulieferer wichtig. Schon lange sind die Werkstatttore geschlossen. Wenn man durch die Orte geht, kann man Vergangenes höchstens erahnen oder eben glücklicherweise noch Zeitzeugen antreffen. Gewürzt wurden die Inhalte der Akten von Archiven, Amtsgerichten und die der amtlichen Betriebsakten des Ortsarchivs Gräfenroda mit kleinen Geschichten und Begebenheiten, die vor allem in der Ortszeitung „Heimat-Glocken“ für die Gemeinden Gräfenroda, Frankenhain, Crawinkel und zeitweise Geschwenda aufgeschrieben wurden. Soweit ich fündig geworden bin, habe ich diese jeweils den Akten zugeordnet. Die Texte wie auch das Bildmaterial stellten sich zunehmend als unerschöpflich dar; sie können beide folglich auch nur eine Auswahl sein. Allein die überaus reiche Fülle an Photos aus dem Archiv von Harald Siefert war fast nicht enden wollend.

Das Werk ist in erster Linie als ein **Lesebuch** zu verstehen, welches vorwiegend durch bildliche Darstellungen, die den Zeitgeist des 20sten Jahrhunderts ausdrücken, illustriert ist. Geschmückte Briefköpfe und Rechnungen waren die Zierde der jeweiligen Firma; das soll auch in diesem Buch zum Ausdruck kommen.

Zunächst nahm ich mir vor, den Zeitraum vom Beginn der industriellen Revolution, etwa um 1870, dem „Gründungsboom“, bis 1945 darzustellen. Während der Arbeit merkte ich mehr und mehr die Wichtigkeit, die daran anschließenden Situationen nicht außer Acht zu lassen und dort, wo es mir möglich war, Zustände oder gar Untergänge der Firmen kurz zu dokumentieren. Mitunter war das Unterfangen schwierig, da zum einen viele Akten ziemlich lückenhaft geführt wurden und zum anderen Entscheidungen zu treffen waren, aus umfangreichem Archivmaterial sinnvoll zu filtern, aber auch wiederum so viel wie möglich an Stoff zu vermitteln. Mitunter waren schriftliche Aussagen in sich selbst und auch gegenüber den mündlichen so unterschiedlich in ihren Übereinstimmungen, dass Vorsicht bei der Wiedergabe geboten war. Dort, wo es mir möglich war, habe ich versucht mit Sorgfalt so weit wie möglich Lücken zu schließen resp. sie verständlich zu erklären.

Das Handwerk in kleinen Fabrikbetrieben von Heimarbeit, ja selbst von bestimmten Handelsformen und gar säuberlich statistisch abzugrenzen, erwies sich als nicht einfach. Es gab sowohl handwerkliche Großbetriebe als auch handwerklichen

Nebenerwerb, und Handwerk war oft mit Landwirtschaft als weitere Veldienstquelle verbunden.

Einleitend habe ich den Versuch unternommen, themenbezogen kurz auf die Wirtschaftsgeschichte Thüringens einzugehen. Daran folgend sind aus Quellen Texte aufgenommen worden, die die Geschichte des Handwerks beschreiben. Bei der Auswahl der Texte werden die verschiedenen Epochen bis in die heutige Zeit ebenso berücksichtigt, wie auch der Autorenkreis einen bunten Reigen widerspiegelt.

Die jeweiligen Kapitel beginnen mit einem einleitenden Editorial. Dieses kleine Vorwort

erläutert Verfahrensweisen bei den Aufzählungen von Firmen.

Das Quellenverzeichnis zeigt, welchen Stellenwert vor allem die drei großen Industriezweige im Thüringer Raum in den Genres der Literatur hatten und haben. Obendrein ist es nicht uninteressant für heute und morgen zu wissen, wer sich dahinter verbirgt, dass aus Annalen Wissenswertes vermittelt und weitergegeben werden kann. Deshalb folgen diesem Verzeichnis Kurzbiographien der Autoren. Somit umspannt das Werk Firmenzeitgeschichte von fast zwei Jahrhunderten.

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, war es vielmehr das Anliegen, ein Kaleidoskop von Wörtern und Bildern zu einem Ganzen zusammenzufügen; dabei aber den Tenor einer Spurensuche nicht zu vernachlässigen. Meine mitunter ausschweifend erzählte Detailverliebtheit ist gewollt. Durch sie sollen Atmosphäre und Stimmungen früherer Zeiten an Lebendigkeit gewinnen.

Ich habe mich bemüht, den Inhalt auf populärwissenschaftliche Art und Weise zu verfassen, um ihn einem großen, breiten Leserkreis vorzulegen. Ob ich dem Vorhaben in seiner Umsetzung gerecht geworden bin, möge dieser entscheiden, denn:

**»Oft kann ein einziges Kirchspiel das ganze Leben eines Menschen erfordern. So entschuldigt Linné die Unvollständigkeit seines Berichtes über die Reisen, die er im Auftrag der Stände durch einige Provinzen seines Vaterlandes gemacht hat. Und doch hatte dieser begabteste Beobachter seiner Zeit nur die naturwissenschaftlichen und gewerblichen Verhältnisse jener schlichten Gegenden zu untersuchen.«**

(Sigismund 1862)